

Platons Verkauf in die Sklaverei.

Von Ulrich Kahrstedt, Göttingen.

Die oft erzählte oder vorausgesetzte Geschichte, wie Platon fast ein Sklave geworden wäre, liegt bei Diog. Laert. III 1,15f. am ausführlichsten vor. Der ältere Dionys, über den Freimut des Besuchers empört, will diesen am liebsten töten, Dion u. a. reden es ihm aus, aber er übergibt ihn dem gerade absegelnden spartanischen Gesandten Pollis zum Verkauf. Dieser bringt ihn nach Aigina, wo ein Gesetz besteht, daß der erste die Insel betretende Athener ἀκριτος sterben soll. Der Schöpfer des Gesetzes, Charmandros, ist es nach Favorinus selbst, der γράφει δίκην gegen Platon, aber jemand macht darauf aufmerksam, daß der Fremde ein Philosoph sei; so läßt man ihn frei. Nach einer anderen Lesart sei es aber zu einer Verhandlung in der Ekklesie gekommen, wo Platons würdevolles Schweigen solchen Eindruck macht, daß statt des Todes der Verkauf in die Sklaverei beschlossen wird. Der zufällig anwesende Kyrenäer Annikeris kauft Platon für 2000, nach anderen für 3000 Drachmen und läßt ihn frei. Er lehnt auch die Rückerstattung des Geldes durch Platons Freunde in Athen ab: er habe ein so gutes Recht, für Platon einzutreten, wie andere. Nach einer Variante ist es Dion, der ihm das Geld anbietet, Annikeris habe es für den Ankauf der Gärten in der Akademie für Platon verwendet.

Überall notiert Diogenes Laertios Varianten: völliger Verzicht auf das Vorgehen gegen Platon oder Ersatz des Todes durch den Verkauf kraft Volksbeschluß, die Höhe der Kaufsumme, die Seite, von der dem Annikeris Ersatz angeboten wird, die Form und Art seines Verzichts — für alles liegen zwei Lesungen vor. Ernster sind Dinge, die Diogenes selbst nicht bemerkt hat. Wenn Platon einem heimfahrenden spartanischen Gesandten mitgegeben wird, ist es rätselhaft, wie die Fahrt nach Aigina gehen kann, Pollis macht doch keinen Umweg, um eine Person in die Sklaverei verkaufen zu können. Entweder ist Pollis im Spiel, dann gehört der Verkauf auf dessen Route von Sizilien nach Sparta, oder Aigina ist der Ort der Handlung, dann ist der Name des Pollis anstößig¹. Dazu innerhalb der Aigina-Erzählung: wenn jemand zum Verkauf an Land gebracht wird, ist er keine Person, gegen die ein Strafverfahren möglich wäre. Entweder kommt jemand auf den Sklavenmarkt oder er macht sich wegen unerlaubter Zuwanderung strafbar, nicht beides zugleich². Wir erkennen zwei Erzählungen: Platon wird an

¹ Wilamowitz, Platon I 253 spricht daher von der Übergabe an Pollis als einer Auslieferung an eine Stelle, die mit Athen im Kriege liegt: die Aigineten kommen gar nicht mehr in Betracht.

² Feinere rechtliche Anstöße wird man gegenüber dieser ganzen Art von Tradition nicht besonders betonen. Annikeris, der in Attika Boden erwirbt, ohne daß man sich vorstellen wird, daß er ἔγκλητος hatte — das könnte summarische Darstellung sein,

Pollis übergeben — diese bleibt ohne Fortsetzung — und: Platon gerät nach Aigina, wo ein Gesetz besteht, das ihn beinahe Leben oder doch Freiheit kostet.

Bei Olympiodoros, Vita Plat. 5 ist der Widerspruch zwischen der Rolle des Pollis und der Szene in Aigina ausgeglichen: Pollis wird zu einem in Syrakus weilenden äginetischen Kaufmann gemacht, der den Gefangenen in seine Heimat mitnimmt. Aber es wird sich kaum darum handeln, daß eine bessere Überlieferung vorliegt, aus der durch Verwechslung des Kaufmanns mit dem gleichnamigen spartanischen Politiker die des Diogenes geworden wäre. Nicht einmal darum, daß jemand die Unvereinbarkeit Aiginas mit der Reiseroute des Gesandten erkannte — die ganze Darstellung ist höchst summarisch, die Auslösung des Verkauften, also die Pointe, fehlt, die Geschichte ist von Dionys I auf seinen Sohn übertragen: die Konfusion und die Kürzung werden das ungewollte Verdienst haben, nebenbei einen Anstoß zu beseitigen. Ein Plus gegenüber Diogenes Laertios ist, daß Annikeris gerade nach Olympia reist, wo sein Gespann laufen soll. Das würde die Chronologie und eine Charakterisierung des Mannes ergeben.

Sehr viel früher liegt die Niederschrift der gleichen Erzählung bei Ael. Arist. *ὄπ. τ. τεττ.* p. 232 ff. (Cod.). Platon wird dem Gesandten Pollis zum Verkauf übergeben und von ihm nach Aigina gebracht, wo ein jeden Athener mit dem Tode bedrohendes Gesetz besteht. Er verkauft ihn, und Annikeris, der Käufer, läßt Platon frei, eine Rückerstattung des Geldes seitens der Freunde Platons ablehnend. Deswegen lebe Annikeris im Gedächtnis der Menschen fort. Die Scholien zu 232,19 malen die Verkaufsszene noch etwas aus und motivieren das Gesetz mit der Vertreibung der Aigineten durch Athen im Jahre 431 (zum Teil mit historischer Konfusion im einzelnen). Auch hier bleibt also der Anstoß, wie der spartanische Gesandte nach Aigina kommen soll und dazu der zweite, daß das Gesetz den Tod verlangt, in der Tat aber nur ein Verkauf erfolgt — die das Verdikt ändernde Volksversammlung fehlt im Text und wird nur nebenbei und ohne Wiedergabe etwa das Recht mildernder Beschlüsse in den Scholien a. O. erwähnt. Im übrigen fehlen die bei Diogenes notierten Varianten; offenbar lag Aelius Aristides eine der Versionen vor, deren jener mehrere vor sich hatte¹. Am wichtigsten ist für uns die Bemerkung, dank seinem Eintreten für Platon sei Annikeris ein bekannter Name geworden, die Überlieferung, die ihn nennt, ist also in der Antoninenzeit verbreitet und offenbar nicht jung.

Aber doch auch nicht zu alt. In Philodemos' Index der Akademiker Col. X 17 ff. und III 1 ff. (ed. Mekler) sieht die Erzählung anders aus als in der Kaiserzeit. Platon wird lakonischen Kaufleuten mitgegeben, die ihn nicht nach Athen bringen können oder wollen; so gerät er nach Aigina, wo ein Gesetz wegen der Mißhandlung von 431 jeden Athener mit dem Verkauf bedroht. Dies bringt Platon in das Eigentum eines armen Mannes, der ihn

indem er das Geld gibt und Platon selbst als Käufer figuriert. Daß der betreffende Athener in Aigina *ἄκριτος* sterben soll und dann doch die Volksversammlung als Spruchhof tagt, ist kein Anstoß; *ἄκριτος* heißt nicht, daß jedes Verfahren ausscheidet, sondern daß der Tod verhängt werden soll ohne Untersuchung der Motive, die den Fremden ins Land geführt haben, lediglich nach Feststellung der Personalien.

¹ Kurz ist Herakl. Alleg. Hom. 78, der Pollis als Verkäufer und 2000 Dr. als Kaufsumme nennt; wohl auch eine der Versionen, wie sie Diogenes kannte.

aber offenbar freiläßt — denn der *ἑωνημένος* und der *σώσας* (*Πλάτωνα*) III 11 f. sind identisch. Die Motivierung des Gesetzes ist also die der Aristides-Scholien, dagegen entfällt der Auftrag des Dionys; die Rolle des Tyrannen schrumpft auf eine Ausweisung zusammen, wo nur die Route des Schiffes und allenfalls der böse Wille des Kapitäns Platon in Gefahr bringen. Es fehlt ferner Pollis — spartanische, d. h. perioikische Kaufleute sind in Aigina am Platze — es fehlt die Absicht des Gesetzes, jeden oder den ersten Athener hinzurichten, von Lebensgefahr ist keine Rede. Es fehlt endlich Annikeris, der „arme Mann“ ist natürlich nicht der Tetricotrophos aus Kyrene und gerade die Zeilen Col. III sind gut genug erhalten, um zu sagen, daß der „Käufer und Retter“ anonym blieb.

Daß Annikeris nicht stets in die Geschichte gehörte, wird auch von anderer Seite deutlich. Aelian, var. hist. II 27 und Lukian, Demosth. encom. 23 (p. 508), also Autoren der Zeit, als nach Aelius Aristides Annikeris als der Erlöser Platons jedermann geläufig ist, geben eine Anekdote, die diese Rolle ausschließt. Annikeris, der berühmte Rennwagenlenker, d. h. eben Olympiodors Mann aus Aigina, zeigt in der Akademie seine Künste, Platon tut ihn ab als einen Mann, der offenbar gar keine höheren Interessen habe bzw. (bei Lukian und mit besserer Pointe) der immer im ausgefahrenen Gleis bleibe. Dieser Annikeris ist ein Aufdringlicher, der wegen seiner gesellschaftlichen Stellung glaubt, an die Intelligenz Anschluß finden und ihr imponieren zu können. Er ist sicher kein Retter Platons aus tiefster Not¹. Also ein Strom der Überlieferung, der, wenn überhaupt einen Freikauf Platons, so doch kein Verdienst des Annikeris dabei kannte. Warum man seinen Namen einsetzte, ist natürlich nicht zu sagen: die Legende duldet nichts Weißes.

Umgekehrt könnte man sich bei einem späten Eindringen des Pollis in die Erzählung ein Motiv denken. Wer den göttlichen Platon verkaufen will, muß solchen Frevel natürlich büßen. Welcher Mann war sichtlich ein Opfer des Zorns der Götter? Pollis, denn er verlor die Schlacht, mit der der Anfang vom Ende der spartanischen Macht kam, er fand sogar ein elendes Ende bei dem Erd- und Seebeben in Achaia, Erde oder Meer haben ihn sozusagen verschlungen. Beides steht denn auch Diog. Laert. a. O. 20 — er war ein idealer Sündenbock.

Aber einem späten Eindringen seines Namens steht Plut. Dion 5 im Wege, wo man mehr noch als im Index Academ. ältere Tradition vermuten wird. Hier lesen wir: nach dem Zusammenstoß Platons mit dem Tyrannen schieben die Freunde des Philosophen ihn ab, um ihn dem Zorn des Machthabers zu entziehen und bringen ihn an Bord des gerade abegelnden Schiffes des Pollis. Dionys aber gibt ihm den Auftrag, den Lästigen zu töten oder zu verkaufen. Und Plutarch setzt hinzu: *λέγεται*, daß tatsächlich ein Verkauf in Aigina stattgefunden habe, das gerade mit Athen im Kriege lag und laut Gesetz jeden Bürger der feindlichen Stadt auf den Sklavenmarkt verwies.

Die Rolle des Pollis in der Erzählung ist also relativ alt. Andererseits wird bei Plutarch doppelt klar, was an sich nahelag: die Pollis- und die

¹ Die Art der Abfertigung bei Aelian und Lukian setzt voraus, daß Annikeris auch den Ehrgeiz hatte, in Bildung zu machen. Dasselbe klingt in Aelius Aristides' Wort an, daß Annikeris nur als Freikäufer Platons bekannt sei, sonst würde niemand etwas von ihm wissen. Also nicht durch irgendwelche geistigen Leistungen, wie er vielleicht selbst sich geschmeichelt hatte. Liegt eine Vordatierung des gleichnamigen kyrenäischen Philosophen vor (vgl. Natorp, RE I 2259 f.)?

Aigina-Geschichte stammen von verschiedenen Seiten, Plutarch rückt letztere durch *λέγεται* von der ersteren ab, sie kommt aus einer anderen und geringeren Quelle. Also umgekehrt als man erwarten sollte: nicht so, daß der Verkauf feststand und angeblich Dionys und Pollis dabei die Hand im Spiel hatten, sondern: der Auftrag des Tyrannen an den Spartiaten steht fest, angeblich ist sogar tatsächlich ein Verkauf erfolgt. Genau das Gegenteil der Lesart im Index Acad., wo Pollis und Dionys unschuldig waren, aber die Szene in Aigina historisch. Andererseits wird bei Plutarch noch etwas deutlich: die Pollisgeschichte kennt an sich keinen erfolgten Verkauf, der letztere gehört allemal nach Aigina, wo Pollis nichts zu suchen hat, und gehört in eine andere Quelle. In jener schrumpft die Bosheit des Tyrannen auf ein Bonmot zusammen: der Philosoph könne ruhig Sklave werden, kraft seiner Weltanschauung werde er sich auch in dieser Lage glücklich fühlen. Nicht einmal die Auswahl des Schiffes fällt Dionys zur Last, es ist keine Rede von einer Auslieferung an die Feinde Athens, wie Wilamowitz a. O. den Vorgang charakterisiert.

Die Aigina-Geschichte bei Plutarch hat ferner wie der Index als Inhalt des äginetischen Gesetzes nur die Androhung des Verkaufs, nicht des Todes, die spätere Steigerung der Gefahr fehlt wie zu erwarten. Sie hat vor allem ein von der später kanonischen Form abweichendes Motiv für das Gesetz, Aigina war gerade im Kriege mit Athen. Kein sehr überlegtes Motiv: gewiß besteht zwischen Athen und Aigina 395—386 Kriegszustand, aber das gilt für den ganzen peloponnesischen Bund. Wenn Pollis als Spartaner den athenischen Bürger verkaufen soll, wird der angebliche Abstecher in den Nordostwinkel des Bundes erst recht unsinnig, die Aufgabe, den Passagier loszuwerden, ließ sich bequemer erfüllen.

Die Motivierung mit dem Kriege statt der Erinnerung an die Vertreibung der Aigineten 431 ist nicht eine andere Fassung derselben Überlieferung, sondern etwas grundsätzlich anderes. Die letztere Version sagt bei Diog. Laert. — die Aristides-Scholien greifen nur summarisch auf sie zurück —, daß nicht jeder, sondern der erste auf die Insel kommende Athener sterben soll. Das ist keine Maßregel für die Dauer eines Krieges, sondern ein einmaliger Akt, der den Kriegszustand ausschließt. Historisch ist solch ein Beschluß sicher nicht, aber wer ihn erfand, dachte sich Athen und Aigina nicht im Kriege. Sinnvoll ist das Psephisma nur im Munde des eben auf Athens Kosten wieder hergestellten Aigina; je weiter wir in Zeiten gehen, wo beide Staaten nachbarlich leben, desto unmöglicher wird er. Diese Überlieferung rückt also die ganze Geschichte von Platons Verkauf, d. h. seiner ersten sizilischen Reise, zeitlich hinauf.

In der Tat gab es zwei Chronologien für diese Reise. Platon sagt selbst Ep. VII 324 A, daß er mit gegen 40 Jahren in Sizilien war, also bei einer Geburt 428/7 (Diog. Laert. III 1,2) gegen 388, entsprechend der plutarchischen Version vom bestehenden Kriegszustande. Hierzu gehört der Ansatz der Orientreise in die Jahre nach Sokrates' Tode, vor die sizilische, so Cic. de republ. I 16; de fin. bon. et mal. V 87. Umgekehrt setzt der Index Acad. die Reise nach Westen zeitlich an den Anfang, auch Olymp. a. O. 5 vgl. mit 6 Anfang, vertritt diese Anordnung¹. Daß diese Frühdatierung sekundär

¹ Diog. Laert. a. O. 6 hat die Folge: Italien, Orient, Sizilien, wieder Orient, konziliatorisches Verfahren oder Konfusion. Die Frage, ob der Aufenthalt im Orient historisch

ist, zeigt sich gerade in unserer Erzählung. Der in Aigina gefährdete Platon ist durchaus eine nationale Berühmtheit, nach der einen Version bei Diog. Laert. wird er deswegen überhaupt vom Verkauf befreit, nach den anderen Versionen ist Annikeris stolz, einem Platon beistehen zu dürfen (am krassesten in den Schol. Ael. Arist. a. O.). Deutlich ist die ganze Erzählung von Hause aus auf eine Zeit gestellt, wo Platon anerkannt ist, um erst nachträglich in seine Jugend verschoben zu werden.

Aber noch bleibt eine weitere Nachricht über das Ende von Platons erstem sizilischen Aufenthalt, Diod. XV 7,1¹. Hier steht, daß der gekränkte Tyrann den Gast in Syrakus auf den Sklavenmarkt schickte, seine dortigen Freunde ihn aber auslösten und in die Heimat abschoben. Also im Kern mit Plutarch verwandt: die Freunde, nicht Dionys, weisen Platon das Schiff an. Nur daß die Verkaufsabsicht des Tyrannen vor statt hinter die eilige Abreise gesetzt ist.

Damit ist die Genesis der ganzen Platonlegende wohl klar. Fest stand überhaupt nur das Faktum, daß nach einem Zusammenstoß des Besuchers mit dem Landesherrn seine Freunde ihn abschoben, um ihn einer eventuellen Gefahr zu entziehen. Diese Gefahr ist dann ausgemalt worden, der eine Zweig der Berichte sagte: ohne das Eingreifen seiner Freunde wäre er in Syrakus verkauft worden, der andere: Dionys versuchte, den Abreisenden ins Verderben zu bringen. Beides nichts als die typische Tyrannenanekdote, deren zwei Fassungen sich gegenseitig widerlegen. Die zweite zog zum Teil den Spartaner Pollis ins Spiel, der sich wegen seines späteren politischen und persönlichen Unglücks als Schuldiger und von den Göttern Bestrafter bot. Eine weitere Version hatte endlich einen wirklich erfolgten Verkauf, der nach Aigina verlegt wurde, was sich mindestens mit der Pollisfassung nicht vertrug. Da nun Platon notorisch frei weiterlebte, mußte ein Freikauf eintreten, wobei der Retter bei den einen Annikeris getauft wurde, bei anderen anders hieß oder anonym blieb. Das Motiv für jene Namensgebung ist nicht erkennbar. Zugleich differierte man über die Chronologie, zuerst wurde der Verkauf nach Platons eigenen Angaben über sein Leben um 388 gesetzt, wo der korinthische Krieg die feindselige Behandlung zu erklären vermochte, später schoben manche die Reise hinauf und die frühere Mißhandlung Aiginas durch Athen wurde zur Motivierung der Gefährdung eines Atheners auf der Insel verwandt.

Ganz zu streichen sind also die Absicht des Dionys, Platon in die Sklaverei zu bringen, dazu der Name des Pollis und der des Annikeris. Eine entfernte Möglichkeit besteht dafür, daß Platon auf der Rückreise zufällig in Aigina in Gefahr kam und das Auftauchen dieses Stadtnamens damit einen sachlichen Grund hat. Er mußte von Syrakus aus durch den peloponnesischen Bund oder peloponnesische Gewässer reisen, ein böses Abenteuer war um 388 nicht ausgeschlossen. Freilich die Stelle Aristot. Phys. II 8, 199 b 20 ff., die Diels, Abhandl. Akad. Berlin 1882, 23, 1 und ihm folgend Natorp a. O. 2261 als

ist, geht uns nichts an. Wilamowitz a. O. 242 ff. sagt ja und datiert ihn um 390, Christ-Schmidt (6. Aufl.) I 660, Anm. 8, sagt nein. Trifft letzteres zu, hätte die Legende die leeren Jahre zwischen Sokrates' Tod und der sizilischen Reise ausgefüllt.

¹ Unter 386/5, das ist ganz unverbindlich, die Geschichte steht in einer Serie von Anekdoten über Dionys' Empfindlichkeit gegenüber den Intellektuellen seiner Zeit. Damit wird auch die Quelle unsicher, man darf nicht ohne weiteres an Ephoros, Timaios o. ä. denken.

Anspielung auf den Vorgang deuten, hat kaum biographischen Charakter. Im Zusammenhang mit einer Erörterung von Folge und Zweck wird als Beispiel gegeben: wenn ein Fremder in eine Stadt kommt und dort einen Gefangenen freikauf, ist die Befreiung die Folge seiner Ankunft, aber diese hatte nicht den Zweck, den Freikauf zu vollziehen. In dieser abstrakten Formulierung kann ich keine Hindeutung auf eine Szene im Leben Platons sehen, zumal in dem Kontext von ihm und seiner Philosophie nicht die Rede ist. — Immerhin, es mag zur Not irgend eine allmählich immer weiter ausgemalte unangenehme Lage während eines unfreiwilligen Aufenthaltes in Aigina gegeben haben — aber sicher keinen vollzogenen Verkauf und Freikauf. Wäre letzterer historisch, hätte es niemals eine Verschiedenartigkeit der Überlieferung über die Person des Retters geben können. Den Historiker interessiert mehr das Bild des großen Dionys, von dessen ihn entstellenden Legendenkranz damit ein besonders wenig schmeichelhaftes Blatt entfernt wird.